

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind für den Monat März 1919: 1.00 M. für den ersten Anzeiger, 0.75 M. für den zweiten, 0.50 M. für den dritten, 0.30 M. für den vierten, 0.20 M. für den fünften, 0.15 M. für den sechsten, 0.10 M. für den siebten, 0.07 M. für den achten, 0.05 M. für den neunten, 0.03 M. für den zehnten. Für den elften bis zum zwanzigsten Tag 0.02 M., für den einundzwanzigsten bis zum dreißigsten Tag 0.01 M. Für den ersten Anzeiger in der ersten Spalte 1.50 M., in der zweiten Spalte 1.00 M., in der dritten Spalte 0.75 M., in der vierten Spalte 0.50 M., in der fünften Spalte 0.30 M., in der sechsten Spalte 0.20 M., in der siebten Spalte 0.15 M., in der achten Spalte 0.10 M., in der neunten Spalte 0.07 M., in der zehnten Spalte 0.05 M., in der elften bis zum zwanzigsten Tag 0.02 M., in der einundzwanzigsten bis zum dreißigsten Tag 0.01 M.

Nr. 60

Donnerstag, den 13. März 1919

14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

In Belgien soll die Revolution ausgebrochen sein.

Die Berliner Regierungstruppen haben den Vorort Wilmersberg von den Spartakisten gesäubert.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei sind angeblich abgebrochen.

In Stuttgart rückte eine demonstrierende Menge den Kreuzer Straßburg zum Verlassen des Hafens.

Massenelbstmord.

M.D.J. Nun hat der Streik auch Delsnig-Bugau und Teile des Braidauer Kohlenbergbaues ergriffen. Wenn der Generallstreik in den großen Städten vielleicht noch den Zweck haben kann, politisch zu wirken, politische Forderungen, oder sagen wir lieber Erpressungen durchzubringen, so ist er hier in Delsnig-Bugau auch dieser halben Entschuldigung bar.

Grüßte, wenn er unternommen wird, während die Einigungsverhandlungen schon im Gange sind, unternommen wird, wo das Sozialisierungsgesetz in Beratung ist.

Was erreicht dieser Streik? Nichts anderes, als was seinerzeit die Kriegsgefangenen Franzosen ausführen sollten. Sie sollten unsere Getreidebestände, in denen das Saatgut aufgeschichtet war, in Brand stecken, sollten unsere spärlichen Lebensmittel vernichten. Wie hätten sich unsere Häuser bei dem Gedanken an diese Niedertracht! Über die Franzosen handelten so im Kampf für ihr Volk gegen unser Volk! Jetzt aber ändern unsere eigenen Volksgenossen unsere Getreidespeicher an! Es ist genau das Gleiche, ob sie die Kohlenförderung verhindern, oder Nahrungsmittel verbrennen. Für jede Tonne Kohlen, die wir exportieren können, bekommen wir Fett oder Brot oder andere Dinge, nach denen wir hungern.

Jede Tonne, die wir unserer Industrie zuführen, schafft Arbeit den Arbeitslosen, schafft Waren, schafft neue Exportmöglichkeiten. Unsere Industrie kann nicht arbeiten — sie hat zu wenig Kohlen!

Unsere Transporte haben mit schwersten Hindernissen zu kämpfen wegen Kohlenmangel. Aber das wollen ja die Spartakisten gerade! Was haben sie an Nahrungsmitteln gestaubt, vernichtet, verderben lassen! Nun legen sie die Hand an die Wurzel. Langsam geht aber auch ein Erwachen durch das gepeinigete Volk. Die Erkenntnis dämmert auf, wo die Peiniger sitzen, die über den Hunger und das Elend der Massen Krokodilstränen weinen und vor den Augen des Volkes die letzten Vorräte vernichten.

Wenn diese Spartakusheiden es unternähmen, mit Motorpflügen die reisende Saat umzupflügen, das ganze Volk würde sich auf sie stürzen und sie zermalmen. Sie tun tatsächlich nichts anderes. Aber da sie vorgeben, für die „Diktatur des Proletariats“ zu kämpfen, steht alles bei Seite und steht zu, wie sie dem Proletariat das Brot aus dem Munde nehmen.

Wahnsinn! Verbrechen und Wahnsinn! Mit Wolkitt hat das alles nichts mehr zu tun und mit Sozialismus noch weniger! Nicht die Streiks und nicht der Aufruhr sind es, die uns zur Verzweiflung bringen, wir sind durch den Krieg gewöhnt an Organe, — aber der Wahnsinn, mit dem unser eigenes Volk sich selbst verflucht. Wann nimmt der Massenelbstmord ein Ende?

Nationalversammlung.

Montag, 12. März.

Zweites Beratung des Sozialisierungsgesetzes. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

In § 1 sind die Worte: „Unbeschadet seiner persönlichen Freiheit“ von der Kommission eingefügt. In § 2 die Entschädigungspflicht neu eingefügt, ebenso die Bestimmung, daß die eigene wirtschaftliche Regelung nur im Falle dringenden Bedarfs durch das Reich erfolgt hat. Udg. Uglar (Deutsches Volksp.) Meine Fraktion legt gegen die Kommissionsbeschlüsse, welche nach unserer Uebersetzung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft verberblich sind und den Wiederaufbau unserer Wirtschaft hemmen oder gar ausschließen werden, Berührung ein. Wir wollen eine revolutionäre

Entwicklung. Was aber in den Vorlagen erstrebt wird, ist eine revolutionäre Entwicklung, für welche wir die Verantwortung ablehnen. Udg. Dr. Pachnide (Demokrat): Von einer revolutionären Entwicklung kann nicht gesprochen werden. Wir werden rechtzeitig abzustopfen wissen. Wir erschaffen von dem Gesetz eine veröhnende Wirkung. Der § 2 öffnet die Tür für die Sozialisierung so weit, daß wir, da wir keine Sozialisten sind, ihm nicht zustimmen können. Wenn wir trotzdem dem Gesetz als ganzen zustimmen, so leitet uns dabei die Erwägung, daß zur Sozialisierung in jedem einzelnen Falle ein besonderes Gesetz notwendig ist, dessen Annahme in unserer Hand liegt. Udg. Dr. Schmidt (Deutschnation.): Der Gesetzentwurf gibt der Regierung den Unbefugnisse, welcher der Sozialisierung alle Türen öffnet. Die damit bezweckte Verschmächtigung der unruhigen Elemente wird nicht erreicht werden. Wir lehnen die jetzt von der Regierung vorgeschlagene Art der Sozialisierung, die im tiefsten Grunde unsozial ist, ab. Inzwischen sind von der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verschiedene Änderungsanträge eingegangen. Udg. Burtage (Zentr.): Zu § 2 hält meine Partei daran fest, daß eine Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung stattfinden. Von Kommunismus kann keine Rede sein. Die Änderungsanträge sind für uns unannehmbar. Wir wollen den Arbeiter in seinem Emporstreben unterstützen. Udg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Wir lehnen die Verantwortung für die Vorgänge in Wilmersberg ab. Etwas sozialer Geist steckt ja in dem § 2, aber wir glauben nicht an die Ausführung des Gedankens. Die Räte Demokratie auf wirtschaftlichem Gebiete wird kommen. Dagegen mag man sich sperren wie man will. — Die Sitzung dauert fort.

Vertagung der Nationalversammlung.

Der Vorkonferenz-Ausschuß der Nationalversammlung beschloß, dem Hause vorzuschlagen, nach Verabschiedung des Sozialisierungs- und Kohlengesetzes am Donnerstagabend die Sitzungen bis Dienstag, den 25. März, zu vertagen. Damit wird den in Betracht kommenden Regierungsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, an der Tagung der preussischen Nationalversammlung teilzunehmen. Bis zum Wiederausammenritt wird der Not-Staat mit den Steuervorlagen fertiggestellt sein und zur Beratung kommen können. Der Verfassungsausschuß soll während der Pause weiter tagen und womöglich seine Arbeiten abschließen.

Ein deutschnationaler Änderungsantrag.

Die Deutschnationalen haben einen Änderungsantrag zum Sozialisierungsgesetz eingebracht. Die Nationalversammlung sollte beschließen: 1. § 2 wie folgt zu fassen: § 2. Die zur Bergesellschaftung geeigneten wirtschaftlichen Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen und zur Ausnutzung von Naturkräften, gegen angemessene Entschädigung in Gemeinwirtschaft überzuführen, ist Sache der Reichsgesetzgebung. 2. Hinter § 4 des Entwurfes ist ein neuer § 4a einzuschalten mit folgendem Wortlaut: § 4a. Auf den Land- und forstwirtschaftlich benutzten Grund und Boden und seine Bewirtschaftung findet das vorliegende Gesetz keine Anwendung.

Maßnahme zum Leipziger Generallstreik.

Die Abgeordneten Dr. Philipp (Dtsch. nat.), Dr. Heine (Dtsch. Vp.) und Burtage (Z.) richteten an die Reichsregierung folgende Anfrage: Gelegentlich des Generallstreiks in Leipzig ist der dortige Oberbürgermeister unter Bedrohung mit militärischer Waffengewalt gezwungen worden, eine Anweisung auf Zahlung von 400 000 Mark aus Mitteln der Stadt Leipzig zu geben. Ist das der Reichsregierung bekannt, und was gedenkt sie zu tun, um in Zukunft einen solchen Mißbrauch der militärischen Gewalt zu verhindern? Ferner richteten dieselben Abgeordneten und der Abgeordnete Wiener an die Reichsregierung folgende weitere Anfrage: Während des letzten Generallstreiks in Leipzig sind durch die dortigen Waffenhändler Waffen aus Heeresbeständen des 10. Armee-Korps an den streikenden Teil der Bevölkerung abgegeben worden. Obwohl nach Beendigung des Streiks zur Abgabe der Waffen aufgefordert worden ist, muß beklagt werden, daß zahlreiche Personen solche zurückbehalten. Dadurch wird die Sicherheit von Personen und Eigentum, insbesondere die Nahrungsvorräte, nicht nur in Leipzig, sondern auch in dessen Umgebung noch mehr wie bisher gefährdet. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Waffen sicher zu stellen und die Ernährungsverhältnisse in Leipzig, besonders während der Winter, zu regeln?

Vom Frieden.

Machgiebigkeit der Entente?

In holländischen politischen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß sich in der letzten Zeit eine auffällige Nachgiebigkeit der Entente zeige. Man habe, äußert sich eine angesehenere politische Persönlichkeit einem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gegenüber den Eindruck, als ob die Entente den Weg suche, der zum Frieden führt, ohne daß sich die Entente mit ihren bisherigen Forderungen desavouiert. Sie werde, wenn Deutschland standhaft bleibe, so weit nachgeben, als es sich mit ihrer bisherigen Haltung verträglich. Weniger der Einfluß Wilsons und die Nachgiebigkeit Frankreichs spreche hierbei mit, sondern es sei wohl vor allem die bolschewistische Gefahr, die namentlich England erkannt zu haben scheint, die der Entente einen schnellen Frieden nahelegt. Wenn Deutschland Diplomaten besitzt, sagt der Holländer, die die Stunde verstehen, wird Deutschland einen annehmbaren Frieden erhalten.

Wir möchten hinter diesen Optimismus des Holländers ein großes Fragezeichen setzen und dies umso mehr, als gleichzeitig ein amerikanischer Funkdruck verbreitet wird, wonach die Friedensbedingungen so scharf sein würden, daß man ihre Ablehnung durch Deutschland erzwänge. Der Vorfriede soll schon Mitte April geschlossen werden.

Die Arbeiten der Friedenskonferenz.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Die Kommission für Wiedergutmachung der Schäden begann die Prüfung des Grundgesetzes, nach welchem die feindlichen Staaten als Schuldner den alliierten und assoziierten Staaten gegenüber eine Einheit bilden sollen. Die Unterkommission für den Nordostsee-Kanal nahm einstimmig den Text der Klausel an, welche dem Friedensvertrag über den Kiel-Kanal einverleibt werden soll. Dieser Text ist dem Obersten Kriegsrat zugestellt worden. Die Kommission für internationale Gesetzgebung trat unter dem Vorsitz Samuel Comperes zusammen.

Der Oberste Kriegsrat prüfte die Bedingungen, unter welchen die besonders interessierten Staaten zu den Besprechungen über die Grenzen mit den Großmächten zugelassen werden sollen. Die Besprechung trägt allgemeinen Charakter und es wurde kein Beschluß gefaßt.

Die Bezahlung der Lebensmittel.

Aus London wird gemeldet: „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß die vorgeschlagenen Lebensmittel für Deutschland folgendermaßen bezahlt werden sollen: 1. mit Frachtschiffen, deren Wert den Deutschen angegeben wird, 2. in Form von Wechseln auf neutrale Länder für bestimmte Güter, die nicht auf der schwarzen Liste stehen und die die Deutschen ausführen dürfen, und 3. mit deutschem Gold.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt von der amerikanischen Friedenskommission, daß zur Versorgung Europas 300 000 Tonnen Lebensmittel monatlich nötig seien. Diese Lebensmittel werden zuerst hauptsächlich aus Weizen und Getreide bestehen. Der größte Teil davon kommt aus den Nordweststaaten Amerikas. Der oberste Wirtschaftsrat wird alles nur Mögliche tun, um Deutschland mit Lebensmitteln zu versorgen, aber es wird ihm bei der Lebensmittelversorgung kein Vorrang eingeräumt werden.

Der „Telegraph“ meldet aus New York, daß das Getreideausfuhrverbot aufgehoben worden ist.

Die Friedensbedingungen.

Vorsicht vor Falschmeldungen!

Aus Weimar wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die gerade in letzter Zeit in französischen Blättern veröffentlichten Friedensbedingungen, die in mehr oder weniger bestimmter Weise von diesen Blättern als unabänderlich bezeichnet worden sind, entbehren, wie wir gute Gründe haben zu glauben, jeder amtlichen Grundlage. Es handelt sich hier um nichts weiter als um Versuche von französischer Seite, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Deutschland selbst an die härtesten Friedensbedingungen gewöhnen soll. In Wirklichkeit werden die Friedensbedingungen erst nach der Rückkehr des Präsidenten Wilson nach Europa unter dessen persönlicher Mitwirkung festgesetzt werden, so daß die deutsche Öffentlichkeit gut tut, alle französischen Meldungen — mögen sie mit noch so großer Gewißheit auftreten — mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Verhandlungen mit den Polen.

Unversöhntes Verhalten der Polen.

Amlich wird mitgeteilt: Die Mitglieder der deutschen und der interalliierten Kommission, welche die Demarkationslinie gegen die Polen genau festlegen und die aus dem Triester Abkommen vom 29. Februar 1919 für das von den Polen besetzte deutsche Gebiet sich ergebenden Wirtschaftsa, Verkehrs- und Verwaltungsfragen regeln soll, haben sich am 5. d. Mts. in Kreuz (Wespr.) getroffen. Da sich die alliierten Vertreter entgegen der getroffenen Vereinbarung weigerten, in Bromberg zu verhandeln, und trotz des deutschen Einspruches auf diesem Standpunkte verharren, einigte man sich schließlich auf Polen als Verhandlungsort. Die interalliierte Kommission reiste von Kreuz direkt nach Polen. Die deutsche Kommission begab sich zunächst nach Bromberg, wo sie am 6. März längere Konferenzen mit den städtischen und den Eisenbahnbehörden hatte. Am nachmittags des 6. März trat sie dann über Kreuz die Reise nach Polen an. Beim Betreten des von den Polen besetzten deutschen Gebietes wurden die deutschen Vertreter unter starker militärischer Bewachung gestellt und derselben Freiheitsbeschränkung unterworfen, die für die ersten Verhandlungen in Triest durch den Marschal Koch angeordnet worden war. Die Fahrt der deutschen Kommission vom Bahnhof Polen nach dem ihr zugewiesenen Quartier erfolgte in offenen Droschken unter militärischer Begleitung. Im Hotel wurden die deutschen Delegierten sofort durch ein starkes Kosten-Ausgebot von der Außenwelt abgeschnitten. Selbst der Verkehr innerhalb des Hotels mit Vertretern der dortigen deutschen Behörden, sowie Telefongespräche waren nur im Beisein polnischer Offiziere erlaubt. Freiherr v. Rechenberg, der Vorsitzende der deutschen Kommission, legte sofort gegen diese unwürdige Behandlung bei Koutens, dem Vorsitzenden der interalliierten Kommission, wie dies in Triest ebenfalls geschehen war, scharfe Verwahrung ein und erklärte, die deutschen Vertreter würden an der für Freitag, den 7. März, anberaumten Sitzung nicht teilnehmen können, wenn die polnischen Anordnungen bestehen blieben. Auch die deutsche Wehrkraftkommission in Spa erhob auf Anordnung des Reichsministers Erberger bei Rudant Einspruch gegen das polnische Vorgehen. Nachdem hierauf die polnischen Maßnahmen zum Teil rückgängig gemacht worden waren, haben die Sitzungen der beiderseitigen Kommissionen am 7. März ihren Anfang genommen. Die Berichterstattung über die weiteren Sitzungen bleibt vorbehalten, bis die bisher bestehenden Schwierigkeiten der Nachrichtenübermittlung behoben sein werden. Zurzeit finden nur Verhandlungen auf dem Gebiete des Verkehrs, der Verwaltung und des Wirtschaftslebens statt. Die militärischen Verhandlungen mußten, wie gestern gemeldet, ausgeföhrt werden, da bisher unüberbrückbare Differenzen eingetreten sind.

Die Bolschewistengefahr.

Ditpreußen bedroht.

Von zuständiger Seite wird der Boff. Stg. mitgeteilt, daß die Lage im Osten recht ernst geworden ist. Die Bolschewisten-Armeen sind einzuweisen noch durch die Witterungsverhältnisse an einem Vormarsch gegen Ditpreußen verhindert. Wenn diese sich aber in einigen Wochen gebessert haben, besteht die Gefahr eines Einfalls, zu deren Abwehr wir nur eine Grenzschutztruppe von unzureichender Stärke zur Verfügung haben.

Die Eröffnung des brandenburgischen Provinziallandtages.

Ein Aufruf an den Kaiser.

Der brandenburgische Provinziallandtag versammelte sich gestern in Berlin zum letzten Male in der jetzigen politischen Zusammenfassung. Oberpräsident von Goebel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Bei Eröffnung der letzten Tagung konnte ich mit Stolz und Freude auf die Taten unseres unergleichlichen Heeres hinweisen und einen ehrenvollen Frieden wünschen. Im Osten war der Feind niedergedrungen, im Westen standen wir vor der großen Offenide. Jetzt stehen wir vor den Trümmern unseres Vaterlandes. Das stolze deutsche Heer ist aufgeföhrt. Der Feind steht im Lande. Er fest und die eiserne Faust in den Nacken. Härter und härter werden seine Bedingungen. Wir sind machtlos; wir haben unser höchstes Gut, die Ehre, verloren. Schweres haben wir erlitten, noch Schwereres steht uns bevor. Zurufen möchte man jedem das Wort von Matthias Claudius: Niemand ist frei, der nicht über sich selbst herrscht. Alles haben wir nach heldenhaftem Kampf verloren; wir haben den Deutschen Kaiser, den König von Preußen und Brandenburg hat seinen Markgrafen verloren. Nie aber erbischen wird in unserem Herzen die tiefe Dankbarkeit für alles, was die Hohenzollern für die Mark Brandenburg getan haben. Bis zum letzten Atemzuge wird jeder Brandenburgier in Liebe seiner Markgrafen gedenken. In dieser Trauer weihen heute unsere Gebanken bei dem schwergeprüften Kaiserpaar. Gott sei mit ihm! Der Oberpräsident mahnte am Schluß seiner Rede zur Einigkeit, um auch die inneren Unruhen bald überwinden zu können.

Enthüllungen Ludendorffs.

Ludendorff als Friedensbringer.

Der Newyorker Korrespondent der „Times“ meldet: Nach dem „Newyork American“ behauptet Ludendorff in seinem demüthigt erscheinenden Buche, daß das deutsche Oberkommando nicht von der Absicht des Präsidenten Wilson zu Anfang des Jahres 1917, Friedensverhandlungen zu eröffnen, wußte. Der deutsche Kaiser, so sagt Ludendorff, sagte 1917 den Entschluß zur Führung des unbeschränkten U-Boot-Krieges, und das deutsche Oberkommando hat dem Befehl zu gehorcht. Nach der Niederlage der Deutschen 1918 gab Ludendorff alle Hoffnung auf, und Wille August warnte er die Regierung, daß keine Aussicht mehr auf militärischen Sieg bestände. Er gab den Rat, sofort

Friedensverhandlungen zu eröffnen, aber man tat nichts. Die Regierung unterließ es nicht einmal die Parteilührer und hielt seinen Rat geheim. Anfang des September hob das Oberkommando noch einmal nachdrücklich hervor, daß es nötig sei, Frieden zu schließen. Die Regierung schien auch dafür zu sein, aber sie tat nichts. Nachdem uns Bulgarien im Stich gelassen hatte, sagt Ludendorff, machte ich allen, mit denen ich in Berührung kam, klar, daß die Fortsetzung des Kampfes nutzlos sei. Ich schrieb, daß die Lage schlecht sei und daß die Aussicht bestand, daß der Feind die deutsche Linie durchbrechen. Nach Empfang der Wilsonschen Note begannen Ludendorff die Maßnahmen für die Fortsetzung des Defensivkampfes in der Meinung, daß, wenn man noch einige Monate standhalte, bessere Bedingungen erlangt könnten.

Kleine politische Meldungen.

Die Zukunft der deutschen Marine. Die Daily News berichtet, wird der Friedensvertrag über die Marinepolitik Deutschlands folgende Bedingungen enthalten: Deutschland ist es unterlagt, Unterseeboote zu bauen und zu unterhalten. Auch der Bau von Kriegsschiffen ist nur unter strengster Kontrolle der Alliierten erlaubt. Die Kriegsschiffe Deutschlands wird sich, Pariser Informationen zufolge, auf sechs Schlachtschiffe, fünf Kreuzer, zwölf Torpedobootzerstörer und 28 Torpedoboote belaufen.

Eine neue Umkleubewegung unter der Matrosengarnison in Ruzhauen konnte durch die Verhaftung der Rädelsführer und Obermatrosen im Reine erstickt werden, so daß Ruhe und Ordnung nicht gestört wurden.

Die politische Lage in Bayern kann als geklärt betrachtet werden. Alle Parteien des Landtages haben unter Führung ihrer Grundzüge ihre Mitarbeit zur Unterstützung eines rein sozialistischen Ministeriums erklärt, wenn die Prinzipien der Demokratie, Verfassung und Sicherheit der Person und des Eigentums erfüllt werden. Die Einberufung des Landtages steht unmittelbar bevor. Das Ministerium wird sich aus fünf Wehrheitssozialisten, zwei Unabhängigen, einem Bauernbündler und einem Radikal-demokraten zusammensetzen.

Die Kämpfe in Berlin. Die Regierungstruppen sind in Lichtenberg eingedrungen. Die Spartakisten sind vertrieben. Gestern kam es zu unbedeutenden Schießereien in Berlin.

Die Zustände in Gotha. Da in Gotha die von der Regierung entsandten Truppen ihre militärischen Aufgaben durchgeführt haben, ist mit ihrem Abtransport begonnen worden. In Gotha ist ein großer Teil der Waffen von der Bevölkerung abgegeben worden. Der Streik ist beendet.

In der Krupp'schen Metallwarenfabrik in Berndorf (bei Wien) bemächtigten sich die Arbeiter der Fabrikleitung und forderten die Beamenschaft unter Drohungen auf, dem sozialdemokratischen Bunde der Industriebeamten beizutreten.

Unterirdische Tunnels. Einer Reutersmeldung zufolge herrscht im englischen Unterhause allgemein die Ansicht, daß der Beschluß der Regierung, einen Tunnel durch den Kermekanal zu bauen, so gut wie fest steht. Der Daily Mail zufolge wird von einer Kommission in Paris auch der Plan erwogen, durch die Meerengen des Bosporus und von Gibraltar Tunnels zu bauen.

England vertreibt die Deutschen aus China. Die Deutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen Artikel der Times, in dem festgesetzt wird, daß seit zwei Jahren England China gedrängt hat, sich die feindlichen Untertanen vom Hals zu schaffen. Jetzt endlich habe man Erfolg, und es würden zwei Transportdampfer ausgerüstet, auf denen 500 Männer und Frauen und Kinder befördert werden könnten. Die Art des Transportes, besonders die Trennung der Frauen und Kinder von den Männern, könnte zwar stark kritisiert werden, sei aber unvermeidlich, wenn man das vorteilhafte Verhandlungsergebnis nicht vernichten und Englands Prestige im fernem Osten aufrechterhalten wolle. (!) Die Deutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: Trägt es in Englands Prestige bei, wenn es seine Rache gegen das deutsche Volk an deutschen Frauen und Kindern befriedigt?

Von Stadt und Land.

Mus, 13. März.

Der Frühgemüseanbau.

Im Hinblick auf die schwierigen Ernährungsverhältnisse, die eine merkwürdige Entspannung in den nächsten Monaten kaum erwarten werden, hält es das Sachliche Wirtschaftsministerium für dringend geboten, auf die überaus große Wichtigkeit und Bedeutung des Frühgemüseanbaues hinzuweisen und diejenigen Stellen, die sich die Förderung unserer Boden-erzeugnisse zur Aufgabe gemacht haben, dringend zu bitten, für die Vermehrung des Frühgemüseanbaues, insbesondere auch des selbständigen, unter Hinweis auf seine große Wichtigkeit mit allen Kräften und Mitteln einzutreten und ihn zu unterstützen und zu fördern.

Die Ernährungsschwierigkeiten werden namentlich wegen der unzureichenden Kartoffelvorräte voraussichtlich in den Monaten Mai und Juni am größten werden. In ihrer Milderung wird eine reichliche Ernte von Frühgemüse erheblich beitragen können. Auf eine solche Inlandserte sind wir vorläufig fast noch allein angewiesen, denn mit einer nennenswerten Einfuhr von Frühgemüse aus dem Ausland dürfte kaum zu rechnen sein: Einmal wird angefährt des schlechten Standes unserer Wälder das ausländische Frühgemüse so teuer werden, daß es sich die breiten Massen der Bevölkerung nicht kaufen können, und zum anderen würden unsere zerrütteten Transportverhältnisse bewirken, daß das leicht verderbliche Frühgemüse zum größten Teil in ungenießbarem Zustande bei uns ankommen würde.

Da von der Reichsstelle für Gemüse und Obst veröffentlichten Richtpreise für Erbsen, Bohnen, rote Mören und Karotten, Frühkohlrabi, Frühweikohl, Frühwirsing- und Frührotkohl, sowie Frühwirsing lassen erkennen, auf welche Höchstpreise die Anbieter sich annehmbar einrichten dürfen.

Für Spargel, Rhabarber, Spigat, Mairtuben, Tomaten, Gurken und Kürbis sind Richtpreise nicht festgesetzt worden; diese Gemüsearten werden auch nicht Höchstpreise festliegen.

Durch den Frühgemüseanbau darf natürlich die Bodenausnutzung nicht leiden, da unsere Ernährung nur einigermaßen sichergestellt werden kann, wenn alle landwirtschaftlich irgendwie benutzbaren Flächen auch voll ausgenutzt werden. Es

ist daher nach der Überutung des Frühgemüses das Land für eine zweiten Frucht (Gemüse, Futterarten) zu bestellen.

Nach alledem wolle die Förderung des Frühgemüseanbaues als vergrößert betrieben werden.

K. Demokratischer Verein des Frauen und Mädchen. Es war, wie der Erfolg des gestrigen Abends gezeigt hat, ein glücklicher Gedanke der rührigen Leitung des hiesigen Demokratischen Vereins der Frauen und Mädchen, mit Unterhaltungsabenden hervorzutreten, auf denen die Beschäftigung mit ernsthaften politischen Dingen sich sehr wohl mit froher Geselligkeit vereinigen läßt. Das gute Anfang ist gemacht und wenn der Verein auf dieses Bahn weitererschreitet, so wird er nicht nur der großen Sache der Erziehung der Frau zur Bewöhnung an die Politik einen Dienst leisten, sondern er wird auch die Zahl seiner Mitglieder erheblich erweitern. — Das altdeutsche Zimmer des Blauen Engels, in dem gestern der Verein seine Zusammenkunft hielt, konnte kaum die große Zahl der erschienenen Frauen und Mädchen fassen. Die Hochbegabte, Frau Schöne, begrüßte sie mit herzlichsten Worten und gedachte dann in ebendem Nachruf des verstorbenen Mitgliedes Fräuleins Jäckmannel, einem Opfer des Leipziger Streiks, wie sie ausführte. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Dann wies Frau Schöne auf den Ernst der Lage hin. Es erfordere, daß jedes Glied des Ganzen, ob Mann, ob Frau, seine Pflicht tue in der politischen Betätigung. Es heiße, Farbe bekennen und Mut haben. Wer gleichgültig bleibe, der verkommt. Deshalb müsse das Bürgertum sich organisieren, um für alle Fälle gewappnet zu sein. Nicht zuletzt gelte das für die Frauen. Der Verein beabsichtige deshalb, seine Mitglieder zu regerem politischem Leben heranzuziehen und er werde zu diesem Zwecke nun jezt ab künftig an jedem ersten Mittwoch im Monat Zusammenkünfte veranstalten, die das Nützliche mit dem Angenehmen, politische Belehrung mit zwangloser Geselligkeit verbinden sollen. Diesen Worten der Rednerin folgte die Tat. Frau Pöhlke, von ihrem Gatten an Klavier begleitet, eröffnete das Programm des Abends mit dem Vortrage „Einige Forderungen für den sie verdienten warmen Beifall fand. Dann hielt Herr Schriftsteller Fuhrmann einen kurzen aber interessanten Vortrag, in dem er die Wesensunterschiede der Weltanschauungen unserer politischen Parteien — der Konzeptions Liberalen, Sozialisten und Kommunisten — gewissermaßen vom logischen Standpunkte beleuchtete, d. h. aus den fundamentalen Trieben der menschlichen Natur zu erklären suchte und darin manchen fesselnden Gesichtspunkt entwickelte. Der Redner kam dabei zu dem Schluß, daß die Alleinherrschaft einer Partei im Staate eine Unmöglichkeit sei, somit auch die Alleinherrschaft der Kommunisten, deren Utopien er in gemeinverständlicher Weise auflegte. Nur im demokratischen Staat sei für alle politischen Glaubensbekenntnisse Raum, nur er sei das gästliche Haus, unter dessen Dach sich alle Volksgenossen, gleichviel welcher Richtung sie zutrübten, sich wohl fühlen könnten. — Wie immer, hatte der Redner auch diesmal eine dankbare Zuhörerschaft gefunden. Nachdem dann Frau Pöhlke abermals mit einigen Gesängen erfreut hatte, machte Herr Fuhrmann den Vorschlag, im Verein Einführungskurse in die Politik abzuhalten, deren Zweck es namentlich sein soll, die teilnehmenden Frauen und Mädchen für ein rednerisches Auftreten in der Öffentlichkeit vorzubereiten. Der Vorschlag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und wie die Vorsitzende verkündete, soll dieser Kursus bereits am Mittwoch, den 19. März, abend 8 Uhr im gleichen Lokal beginnen. Es meldeten sich sofort so viele Teilnehmerinnen, daß der Kursus als gesichert gelten kann. Es ist unentgeltlich. — Die Frauen und Mädchen blieben dem noch längere Zeit beisammen und wir dürfen uns kaum täuschen in der Annahme, daß der angenehme Verlauf des Abends auf den Besuch des nächsten Abends im April nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird.

o. Feier in der Friedenskirche. Gestern abend fand in der Friedenskirche eine kirchliche Begrüßungsfeier des heimgekehrten Krieger statt. Nach gemeinsamem Gesang hielt Pfarrer Meusel eine längere Ansprache, in der er die Krieger in der Heimat begrüßte, ihnen den Dank für ihr Heldentum aussprach und die Lage unseres Vaterlandes vom christlichen Standpunkt aus beurteilte. Darnach boten der Kirchenchor und einzelne Sängern eine Unacht, in der die Gedanken durchgeföhrt waren: Wie wir für unsere Krieger gebetet haben, mit ihnen gehofft und getrunken, wie wir alle unsere Erfolge und Gefallen gebeten und weiter als unsern Vorfahren. Gebet und ein Gesang beschloßen die Stimmungsvollen Feier.

Lebensmittel am Freitag: Getreide, Margarine, Zucker, Saferloden.

Eine Sitzung des Bezirksausschusses findet Donnerstag, den 20. März, mittags einhalb 12 Uhr im Sitzungszimmer des Stadthauses an Mus statt.

Trübe Aussichten für die Zuckererzeugung. Die Mittel des Reichsernährungsamtes schreiben: Die Lage der Zuckererzeugung ist eine äußerst gespannte. Es besteht die begründete Hoffnung, daß die Ration des Verbrauchs für die Bevölkerung nicht herabgesetzt zu werden braucht. In Kuenamtskan wird es, weil die Raffinerien infolge des Kohlenstreiks kein Brennmaterial erhalten und ihnen andere Schwierigkeiten erwachsen, notwendig werden, für den Verbrauchszweck zur Ergänzung der fälligen Ration Rohzucker zur Verfügung zu bringen. Die Herstellung von Rohzucker bzw. zur Verarbeitung der vorhandenen Rohstoffe sowie die Herstellung von Kunstzucker ist nicht genügend Zucker vorhanden, um die Verteilung von Rohzucker im bisherigen Umfang bis zum Ende des Wirtschaftsjahres festzusetzen. Die Zuteilung von besonderen Mengen Einmachezucker wie in den Vorjahren kann nicht in Aussicht gestellt werden, die Hausfrauen werden sich zweckmäßig auf das zuderlose Einkochen vorbereiten oder versuchen müssen, sich aus den monatlichen Zuteilungen Zucker zu ersparen. (1)

Wohl Pfund Kartoffeln und ein Pfund Fleisch für den Landarbeiter in der Woche. Durch eine neue Verfügung des Reichsernährungsministeriums sind dem Landarbeiter, der in Selbstverforgungsbetrieben arbeitet, Zulagen zur Lebensmittelration bewilligt worden, die voraussichtlich einen beträchtlichen Anreiz für die Aufnahme der Landarbeit durch die städtischen Arbeiter ausüben dürften. Es beträgt nunmehr die Wochenration für Kartoffeln für den Landarbeiter 7 Pfund und außerdem 500 Gramm zur Brotstreckung, die Fleischration 500 Gramm wöchentlich und die wöchentliche Buttermenge 100 Gramm. Der Landarbeiter, soweit er Selbstverforger ist, erhält ferner monatlich 9 Kilo Brotgetreide, 2 Kilo Getreide, Safer, Hafer und Weiz. 1 Kilo Hülsenfrüchte. Endlich werden ihm für das ganze Wirtschaftsjahr an Buchweizen zugewiesen 25 Kilo, an Hirse 10 Kilo, und an Getreide 3 Kilo.

Stun
auf den
Bühnen
sogar
halb
Kun
Bede
berg) da
ja mm
belleidun
gungen
dadurch
n d K
bei der
feste W
machern
gung an
Berlin
weilun
durch ist
öffnet u
mehr. W
eine hal
Herbeizuf
Des
lich gem
hierdurch
berets
Berres
Bis zum
lassen
willig
truppe u
zu wahre
die fern
Grand de
Berordnu
1918, die
was 12
den, daß
auch die
Eben des
eigen e
ohne Kul
festigerm
April bei
festen darü
zeile s
rste der
Wolkebed
bis von
zu verhan
sen de
mancher
Man ein
figung z
erkant.
eiten mit
härden
wohlig
mationen
tan, sowie
Härter
ges eif
Kuenadm
gangsam
stellen zu
dem vom
durchgefü
tzupe
gegebene
Befamnis
neut nach
militäris
Kontrolle
Rein
ernste U
Härelbes
heißt das
gegenwärt
nehmende
nicht mög
verleht
bestehen
an Reden
1918 die
geföhrt
Der
auf welt
gen milt
nach d
den Weg
über Wa
Die
den Natu
aufmerks
Gärten
von der
lieb erbr
das Men
die Quat
der man
und dabu
gelben u
die entfer
ten auch
in dem J
Berte
fasverin
ein s
glibern
Schw
Deu t
de s hat

Das halbe Million Pfund Wertes sind in den letzten Tagen auf den Hamburger Fischmärkten angeliefert worden. An der Spitze derselben stehen neben Fischereifahrzeugen auch Dampfer, ja sogar Frachtschiffe. Die Wertingswärme stehen nicht unterhalb derer in der Eismündung.

Reise für Schuhe. Der Abgeordnete Herrmann (Württemberg) hat folgende kleine Anfrage an die Nationalversammlung gerichtet: Der große Mangel an ordentlicher Schuhbekleidung führt immer mehr zu schweren gesundheitlichen Schädigungen breiter Volksschichten. Diesem Mangel könnte wesentlich dadurch abgeholfen werden, daß dem Schuhmacherhandwerk Teile, und Absatz jeder zu Reparaturzwecken zugeführt würde. Die bei der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin zentrale Ausstellung von Lederarten für jeden einzelnen Schuhmachermeister des deutschen Reiches ersichert eine solche Erledigung aufs empfindlichste. Die Ausstellung von Lederarten in Berlin nimmt häufig mehrere Monate in Anspruch, ebenso die Zuweisung von Leder durch die Reichslederhandels-Gesellschaft. Dadurch ist dem Schleichhandel mit Leder Tür und Tor geöffnet und von einer gerechten Verteilung des Leders keine Rede mehr. Was gedenkt der Herr Reichswirtschaftsminister zu tun, um eine baldmöglichste durchgreifende Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen?

Das Ende des laufenden Heeres in Sachsen. Hierzu wird amtlich gemeldet: Vielfachen Anfragen entgegenkommend, teilen wir hierdurch nochmals mit, daß das Ministerium für Militärwesen bereits vor einiger Zeit verfügt hat, daß die Reste des alten Heeres bis zum 15. März abgebaut, d. h. entlassen werden. Bis zum 1. April wird auch der Jahrgang 1899 entlassen, so daß über diesen Zeitpunkt hinaus nur noch freiwilligen-Formationen bestehen, die als Sicherheitskräfte und Grenzschutz die ureigensten Interessen des Vaterlandes zu wahren haben. Auch die immer wiederkehrenden Anfragen über die fernere Tätigkeit der Soldatenräte können wir auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen genau beantworten. In der Verordnung des Ministeriums für Militärwesen vom 5. Februar 1918, die im Einverständnis mit den Vertretern der Soldatenräte des 12. und 19. Armeekorps erlassen worden ist, ist verfügt worden, daß überall da, wo die Formationen aufgelöst werden, sich auch die Soldatenräte auflösen. Da, wo Soldatenräte über den 1. April hinaus in Funktion bleiben, tun sie dies auf eigene Rechnung und Gefahr, ohne Legitimation und ohne Auftraggeber, denn die Intendantur stellt am 1. April beständig die Zahlung der Gehälter ein. Wer nach dem 1. April bestimmte militärische Dienststellen zu verwalten hat, das bestimmt laut obiger Verfügung vom 5. Februar das Ministerium für Militärwesen, das, wie wir hören, noch besondere Bestimmungen darüber erlassen wird. — Nach Beendigung des Generalstreiks in Leipzig erschienen Vertreter der Korpssozialisten der 12. und 19. Division in Dresden, um mit dem Reichsbeauftragten Kauring, Minister für Militärwesen, über die von ihm verfügte Aufhebung des 19. Armeekorps zu verhandeln. Es stellte sich heraus, daß das Einverständnis der Arbeiterräte in die Angelegenheiten der Soldatenmarchen nur dem verschuldet hat, was dort zu beklagen war. Man einigte sich schließlich auf folgenden Grundgedanken: 1. Die Verfügung vom 3. Februar über Kommandogewalt wird voll anerkannt. Arbeiterräte dürfen nicht Mitglieder von Soldatenräten militärischer Formationen sein. 2. Bei Stößen und Verhören bis Bataillon einschließlich abwärts haben Offiziere ausschließlich ihren Dienst wieder aufzunehmen. Bei unteren Formationen mit über 100 Köpfen soll mindestens ein Offizier Dienst tun, soweit die Führerstellen nicht vom Ministerium durch andere Offiziere besetzt sind. 3. Kontingente, die während des Krieges erst dazu bestimmt sind, sowie Offiziere z. B. und a. D., mit Ausnahme der im Landwehrdienst (Bezirkskommandos, Verforgungsämter usw.) tätigen, kehren nicht wieder an ihre Dienststellen zurück. 4. Werbung für den Grenzschutz werden nach dem vom Ministerium für Militärwesen erlassenen Bestimmungen durchgeführt. 5. Soweit Verteidigung von Sicherheitszwecken in einer den Bestimmungen des Ministeriums entgegenstehenden Art und Weise stattgefunden hat, sind sie nach Bekanntwerden der neuen Friedensformel für die Reichswehr erneut nach dieser zu verurteilen. 6. Bei Verwaltungsbehörden und militärischen Institutionen dürfen Arbeiter- und Soldatenräte nur als Kontrollorgane tätig sein.

Keine Einreisevisa. Das Reichspostministerium hat auf erneute Anfrage behufs Wiedereinführung von Einreisevisa einen ablehnenden Bescheid erteilt. Es heißt darin u. a.: Ausschlaggebend hierfür ist, daß es bei den gegenwärtigen Verhältnissen, insbesondere bei der fortgesetzt zunehmenden Beschränkung und Verlangsamung der Eisenbahnzüge, nicht möglich ist, den zu erwartenden steigenden Einreisevisaverkehr ordnungsmäßig und pünktlich zu bewältigen. Das Fortbestehen der Beschränkung dürfte übrigens für die Handelskreise an Bedeutung verloren haben, nachdem seit dem 15. November 1918 die besondere Gattung von Wertpapeten bis 100 Mark eingeführt worden ist.

Der Postverkehr mit der tschechoslowakischen Republik ist bis auf weiteres gesperrt. Dahn unterwegs befindliche Sendungen müssen an die Absender zurückgegeben werden. Postsendungen nach Deutsch-Österreich und darüber hinaus, die bisher den Weg über die tschechoslowakische Republik nahmen, werden über Wagnen geleitet.

Die Vögel kehren zurück. Immer mehr Vorboten des nahenden Frühlings halten bei uns Einzug. Auch der Störcher, der mit den Naturorganen nicht so vertraut ist wie der Landmann, wird aufmerksam auf den melodischen Anflug, der laut in unseren Wäldern durch die abendliche Stille schallt; Welcher Störcher läßt von der Höhe seiner wieder bezogenen Klippe sein lautes Viehgeschrei ertönen, und der alte Hinterschlag erfreut wieder wie einst das Menschenherz. Das große Vogelheer ist auf dem Vormarsch; die Quastlermacher sind schon da. Jetzt beginnt auch die Zeit, in der man vielfach in unsinniger Weise die Hecken vernichtet und dadurch den Singvögeln ihre Nistgelegenheit nimmt. Den Feldern werden dadurch die Raupenvertilger entzogen, die sich in die entfernteren Wälder zurückziehen. Darum Schuß den Hecken auch im Interesse der Landwirtschaft, auf deren Ertragskraft in dem Jahre der drohenden Hungersnot es so viel ankommt.

Berlin, 12. März. In einer vom sozialdemokratischen Parteivorstand einberufenen Einwohnerversammlung wurde die Wahl eines Arbeiterrates beschlossen, der sich aus vier Mitgliedern zusammensetzt.

Schwarzenberg, 12. März. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hat an die tschechischen Körperschaften und die Amtsbehörden

mannschaft eine Eingabe gerichtet, die mit sofortiger Wirkung Maßnahmen fordert, daß stiellose Handlungsgehilfen in tschechischen Büros untergebracht werden. Für die vielfach noch beschäftigten weiblichen Angehörigen, die während des Krieges in den Büros angestellt wurden, sollen männliche Angehörige, besonders Familienväter, untergebracht werden.

Grünhain, 12. März. In der letzten Stadtgemeinderatsitzung am 7. März gab der Bürgermeister bekannt, daß Fabrikbesitzer Kurt Lippert 15 000 Mark zur Erziehung einer Stiftung überwiesen habe, deren Zinsen zur Fortbildung befähigter Knaben verwendet werden sollen. — Der Haushaltsplan für das laufende Jahr fand Genehmigung. Es sind insgesamt 73 700,50 Mark durch Steuern aufzubringen. Erhöhen werden wie im Vorjahre 185 v. H. des Normaljahres und 90 Pfg. (im Vorjahre 15 Pfg.) für jede Grundsteuer-Einheit. Die Beratung der Geschäftsordnung wird für die nächste Sitzung in Aussicht genommen. Mit der beabsichtigten Strompreiserhöhung des Elektrizitätswerkes „Obererzgebirg“ erklärte man sich nicht einverstanden. Es sind hierzu weitere Unterlagen beizubringen. Der 1. Nachtrag zu den Bestimmungen über Erwerbslosenfürsorge fand Genehmigung. Dem Taubstummenheim Zwickau und der Brüderanstalt Moritzburg werden je 10 Mark Jahresbeitrag bewilligt. Die Dienstzeit im Stadthaus wird für Sonnabend auf 8 bis 1 Uhr festgesetzt. Die Kosten für die Erbauung eines städtischen Geräteschuppens werden bewilligt. In vertraulicher Sitzung wurden einige Gehaltsverhöhungen genehmigt und verfügbare Zinsen der Hofmannstiftung verteilt.

Dresden, 12. März. Ein Einbruch in das Kaufhaus Schocken ist in der Nacht zum Sonntag verübt worden. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt mehrere tausend Mark.

Letzte Drahtnachrichten.

Vom Frieden.

Paris, 13. März. (Reuter.) Der Vorfriedensvertrag mit Deutschland soll am 20. März fertiggestellt sein. Man beabsichtigt, den vorläufigen Entwurf für Wilson, der am 15. März erwartet wird, fertigzumachen. Die deutschen Friedensdelegierten sollen zwischen dem 23. und 25. März in Paris eintreffen.

Weimar, 12. März. Die Reichsminister Graf von Helldorf, Kautsky und Erzberger werden heute in Weimar eintreffen. Es handelt sich um Besprechungen über die endgültige Zusammenlegung der Friedensdelegation.

Berlin, 12. März. Im Saale des Reichstagsamtes fand heute eine Besprechung über die von Deutschland bei den kommenden Friedensverhandlungen zu verfolgenden Ziele, sowie über die Herbeiführung der Verhandlungen über die Forderungen der Gegner statt. Es waren etwa 100 Herren erschienen, unter denen sich Vertreter der Reichsbehörden und gewisser Interessensverbände, sowie Sachverständige befanden.

Deutschlands Entwaffnung. Wien, 12. März. Die Verhandlung Deutschlands bei den Waffenstillstandsverhandlungen, besonders in der Frage der Abrüstung, wird in den Blättern scharf beurteilt. Das Neue Wiener Tagblatt nennt die bisher mitgeteilten Vorschläge des Pariser Krieges einen wahren Hohn auf den Gedanken der Abrüstung. Die Welt werde weiter in Waffen starren. Selbst die kleinen Staaten dürften Volkshetze halten, nur das deutsche Volk solle ungewarnt leben, seine Grenzen sollten jedem Feinde offen sein. Mit diesem militaristischen Imperialismus würden die Westmächte aber den Bolschewismus ins eigene Haus rufen.

Amsterdamer, 12. März. Nieuws van den Dag schreibt, daß schon mit Rücksicht auf das annektonistische Treiben der osteuropäischen Staaten, welche neugebildet werden, die Herabsetzung der deutschen Armee auf 100 000 Mann bedenklich erscheinen muß. Die Polen allein bringen eine Armee von 800 000 Mann auf und sind an keine Beschränkung der Rüstungen gebunden.

London, 12. März. Reuter. Daily Chronicle meldet aus Paris, daß Deutschland zwei Monate Zeit erhalten wird, um die neuen militärischen Bedingungen auszuführen. Die Zahl der deutschen Offiziere wird auf 4 500 beschränkt werden.

Paris, 12. März. (Reuter.) Seit der Rückkehr Morges nach Paris nimmt die britische Abordnung gegenüber der Verfestung der deutschen Kriegsschiffe einen veränderten Standpunkt ein. Wahrscheinlich wollen die britischen Vertreter Frankreich und Italien einige deutsche Schiffe zugestehen, englischen Anteil jedoch verweigern.

Felgoland und die künftige deutsche Seegewalt.

London, 12. März. (Sig. Drahtber.) Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär der Admiralität auf verschiedene Anfragen, die Frage der Zukunft Felgolands werde von der Friedenskonferenz erzwungen. Der Besitz der Insel durch Deutschland bedeute eine beträchtliche Verstärkung der deutschen Seegewalt. Hier seien 54 frühere deutsche U-Boote verkauft worden. Der Erlös werde unter die Alliierten verteilt werden. Ueber das Schicksal der anderen den Deutschen genommenen Kriegsschiffe werde der oberste Rat in Paris entscheiden.

Keine Gnade! Weimar, 12. März. In der Presse ist berichtet worden, Reichswirtschaftsminister Rostke habe erklärt, die Reichsregierung bereits eine Amnestie aus Anlaß der letzten Wahlen im Reich vor. Eine solche Amnestie ist nicht getan worden und es besteht auch eine derartige Absicht nicht. Die Schuldigen soll vielmehr die volle Strafe des Gesetzes treffen.

Die preussische Landesversammlung. Berlin, 12. März. Die scharfe Ueberwachung aller Teilnehmer an der heutigen Eröffnung der preussischen Landesversammlung erstreckt sich, wie berichtet wird, auch auf die Volkswoten. Für den Posten des Präsidenten der Landesversammlung wird die sozialdemokratische Fraktion den Oberbürgermeister von Hannover, Vietert, vorschlagen.

Der Kongress der Zentralräte. Berlin, 12. März. Der zweite Kongress der Zentralräte der deutschen Republik wird nunmehr auf Dienstag, den 8. April nach Berlin berufen.

Rundgebungen gegen ein deutsches Kriegsschiff. Berlin, 12. März. In Stettin zog eine Menge, nachdem sie gestern im Schloßhof demonstriert hatte, nach dem Bollwerk, wo der Kreuzer Stralsburg lag, und eine halbe Meile weit halbkreisförmig umherzogen. Sie besaßen ein mit dem Kreuzer und brachte unter Beschuß etwa 3 Maschinengewehre, andere Gewehre und

Munition von Bord. Die Matrosen ließen sich geschleichen. Bis in die späten Nachmittagsstunden umlagerte eine große Menge den Kreuzer, und gegen Abend wurde von dem Führer der Bewegung verkündigt, daß man durchgehe, daß der Kreuzer Stralsburg, in welchem man eine Gefahr für die Errungenschaften der Revolution sehe, den Hafen alsbald verlassen müsse. Das Schiff machte sich in den späten Abendstunden, wie verschiedene Blätter berichten, zur Ausfahrt aus dem Hafen bereit.

Abbruch der österreichisch-ungarischen Beziehungen.

Wien, 12. März. Einzelne Abendblätter melden: Wie verlautet, werden die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der tschechoslowakischen Republik abgebrochen. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung fehlt noch.

Revolution in Belgien?

Brüssel, 12. März. Laut Privatnachrichten der Rheinisch-Westfälischen Zeitung aus Maastricht soll in Belgien die Revolution ausgebrochen sein. In Maastricht und Charleroi sollen heftige Straßenkämpfe zwischen Sozialisten und Kommunisten einerseits, und Bürgerlichen und Truppen andererseits im Gange sein. In den letzten Tagen seien größere belgische und amerikanische Truppenverchiebungen nach dem belgischen Industriegebiet sowie nach Brüssel und Antwerpen erfolgt.

Die Pläne der Bolschewiken.

Amsterdamer, 12. März. New York Herald meldet aus London, die englische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß die russischen Bolschewiken eine Revolution in England und Irland planen. Indische Revolutionäre würden bereits seit einiger Zeit in Moskau in bolschewistischer Propaganda unterweisen.

Englands Kriegsheere.

London, 12. März. (Reuter.) Die Gesamtstärke des britischen Okkupationsheeres auf allen Kriegsschauplätzen beläuft sich auf 90 200 Mann. Die Stärke der britischen Armee in Frankreich, Belgien und Deutschland einschließlich der Dominionstruppen betrug am 1. März 1324 100 Mann. Außerdem ist noch für die Verpflegung von 197 000 deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Die Königin von Rumänien.

Paris, 12. März. Die Königin von Rumänien verließ heute mittag nach England ab. (Die Reise sieht einer Flucht sehr ähnlich. D. Red.)

Vermischtes.

Die Bestattung des ermordeten Oberleutnants v. Müller. Für den, wie gemeldet, auf scheußliche Weise von den Spartakisten ermordeten Oberleutnant von Müller fand vorgestern in der Garnisonkirche in Halle eine Trauerfeier statt. Der Vizepräsident Konrad Hausmann legte namens der Nationalversammlung einen prachtvollen Kranz nieder, prägte in seiner Gedächtnisrede den Verstorbenen als den Beschützer der Nationalversammlung, die nach verbrecherischen Plänen in Weimar vom Verbrechen abgeschlossen, gesprengt und samt der Regierung hätte vertrieben werden sollen. Die Stadt Halle, das Landesjägerkorps u. a. legten gleichfalls am Sarge Kränze nieder.

General Lettow-Vorbeck, der tapferere Verteidiger Ostafrikas, zeigt seine Kriegstraumung mit Frau Wartha, geb. Wallrath, an.

Leide Kusaken für Berlin. In einem Abschiedswort an das arme Berlin, die arme Friedrichstadt teilt das Weinhaus J. B. Trarbach nach, mit, daß es sein Haus Trarbach in der Behrenstraße zum Frühjahr schließen wird. Ueber diesen Einzelfall hinaus verdienen die Worte der Begründung grundsätzliche Beachtung: es heißt da u. a.: Durch die anzureichenden, sehr verteuerten Lebensmittel wird der Besuch Berlins ungemünzt leiden; der Fremdenbesuch, besonders der Zustrom der Ausländer, wird sich auf Geschäftsvorgänge beschränken. Ungeheure Verluste bringt für Berlin, besonders die Friedrichstadt, der Wegfall der hiesigen Feste, denn auch ein noch so ehrenwerter Präsident wird seinen Posten nach Berlin ziehen. Mit den alten Gäste des Hauses Trarbach, den gesellschaftlich besten Kreisen der Gelehrtenwelt, Offiziere, Beamte, Künstler, Industrielle und Kaufleute ist nicht mehr zu rechnen, da diesen Gesellschaftsklassen ihre zukünftige wirtschaftliche Lage auch diese kurzen Genußstunden kaum gestatten wird. Schließlich wirkt beunruhigend die augenblickliche Weinnot und die Ausschüttungslosigkeit, die Käufer zu Preisen zu füllen, die der Bürger nach dem ungeheuerlichen Ueberlast an Steuern zahlen kann. Nimmt man zu allem noch die drohende Gefahr infolge der mangelnden Tatkraft der Regierung gegenüber dem Gestand, den Deletzteuren und Verbrechern, so muß selbst dem Wagenutigen das Vertrauen in die Zukunft schwinden.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambt-Dachstuhl-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambt. Abt. H. Charlottenburg 8

Arthur Müller Bauleiter und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis vom Reichverband für sparsame Bauweise.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Oswald Mertens, der Erfinder des Notations-Kupferdrucks, ist 80jährig in Freiburg i. Br. gestorben. Als Sohn eines Großfabrikanten in Berlin geboren, widmete sich Mertens photographischen und drucktechnischen Studien. Die verschiedenen Druck- und Reproduktionsmethoden hat er praktisch ausgeübt. Im Jahre 1910 hat er den Mertens-Druck, die epochemachende Erfindung für den Zeitungsdruck, im Prinzip vollendet. Am 10. Februar 1911 konnte die erste Bilderdruck-Ausgabe erscheinen. Hoch- und Tiefdruck waren kombiniert. Und kurz darauf wurden auch Bild und Schrift gemeinsam in Tiefdruck wiedergegeben.

Kunstbierdiebstahl in Düsseldorf. Aus den städtischen Kunstsammlungen in Düsseldorf sind, wie nachträglich festgestellt wurde, während der Februar-Unruhen zahlreiche Gemälde von Schadow, Wendemann, Radtke, Hülgers, Münche, Kroener und anderen gestohlen worden. Es handelt sich bei dem Diebstahl um wertvolle Objekte, deren Verbleib bisher nicht festgestellt werden konnte.

Eine Million für die Heilung des Krebses. Wie der Gaulois mitteilt, hat der König in Belgien verstorbenen Jean Luis Calvet der medizinischen Fakultät in Montpellier sein ganzes Vermögen vermacht mit der Bestimmung, daß daraus alljährlich ein Preis für die beste Abhandlung über die Heilung der Krebskrankheit ver-

liehen werde. Die Stiftung wird auf fast eine Million Franken geschätzt.

Caruso in Scandinavien. Caruso wird von New York mit dem Dampfer Schwaneffjord gegen den 24. März in Bergen erwartet. Für zehn Konzerte in den nordischen Hauptstädten erhält Caruso 250 000 Kronen und freie Reise hin und zurück erster Klasse für sechs Personen. Es sind drei Konzerte in Christiania, eins in Gottenburg und je zwei in Stockholm und Kopenhagen verabredet, zwei Abende sind noch offen. Die Eintrittspreise sollen zwischen 25 bis 100 Kronen betragen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Saatwicken.

Dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg steht noch ein Posten Saatwicken zum Preise von 84.— Mark für den Zentner zur Verfügung. Die Abgabe erfolgt gegen Saattarten, die bei den Ortsbehörden zu beantragen sind.

Schwarzenberg, am 10. März 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 2. Hälfte des Monats März 1919 zahlte wie nur aus: Montag, den 17. März Buchstaben A—F vorm. 8 Uhr " O—K " 9 " " L—R " 10 " " S—Z " 11 "

Wer diese Reihenfolge nicht einhält oder wer zu spät kommt, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurteilung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Pflicht, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden.

Bahnhof: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Lessingstraße, Erdgesch.

Die Stadtkasse bleibt an diesem Tage für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.

Am Mittwoch früh 7,1 Uhr erlöst der Herr unsern lieben, herzenguten Vater, Schwieger- und Großvater

Lokomotivführer I. R.

Gustav Emil Hecker

von seinen schweren, geduldig ertragenen Leiden.

Im tiefen Schmerz die trauernden Kinder.

Aue, Hamburg, Chemnitz, den 12. März 1919.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend, den 15. März, Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenbergerstraße 87, aus nach dem Klosterleiner Friedhof.

Kopfhhaarwässer

in großer Auswahl empfiehlt preiswert Stern & Gauger Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Wettinplatz Berechtigte amtliche Haarwässerhandlung.

Gebr. Möbel

aller Art kauft zu guten Preisen nur Papststr. 31. Schmidt, Klein Raden.

Hausgrundstück

von zahlungsfähigen Käufer im Auer Tale zu Kauf gesucht, wenn möglich mit etwas Garten oder Feld. Werte Angeb. unt. N. T. 1808 an d. Geschl. d. Bl. erbeten.

Guterh. Jackett

mit Weste wird zu kaufen gesucht. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Bettlicher, Sandtücher, Wischtücher

zu kaufen gesucht. Angebote unter „N. T. 1919“ an das Auer Tageblatt erb.

Gebr. Klavier od. Flügel

zu Kauf. gef. Angeb. m. Ang. d. Fabrik u. Preis, Größe u. M. d. Instr. u. G. 14 an d. Auer Tagbl.

Schauenster-Einrichtung

zu verk. Lessingstr. 9, 1. Schwarzes

Damenkostüm

für groß. Kaufmannsdin pass. sehr preiswert zu verkaufen. Schneberger Str. 9, 1.

2 Paar neue Willstättertel, 1 Tuchhose

zu verkaufen. Zu erst. im Auer Tagebl.

6-8 Mk. Verdienst pro Tag

(auch als Nebenverdienst) können Sie durch Adressenschreiberei erzielen. Näh. d. Gg. Hornoff, Schweinfurt a. M., Sonnenstr. (Rückporto erbeten.)

Schuhmacher-gehilfe

eigenständiger Arbeiter, sofort gesucht. Albert Schmidt, Schuhmachermeister.

Erzgeb. Hausindustrie

Wer strickt Daarneh? Haare werden geliefert. Adressen unt. N. T. 1869 an d. Geschl. d. Bl. erbet.

Haus Schneiderin

für einige Zeit möglichst bald n. T. Angeb. unt. N. T. 1802 an das Auer Tagebl. erbeten.

Sauberes, ehrliches Mädchen

aus guter Familie als Aufwartung gesucht. Wettinerstraße 47, 1 r.

Klempner-Lehrling

gesucht. Klempnermeister Paul Baumann, Aue.

Die glückliche Geburt eines kräft. Stammhalters geben hochehrent bekannt Hans Baumann u. Frau Elly geb. Schlesinger.

Apollo-Lichtspiele Aue, NS, Bahnhofstr.

Freitag bis Sonntag, den 14.-16. März Sein Todfeind Sensationelles Abenteuer in 8 Akten. Verfasst und inszeniert von Harry Piel. Hauptdarsteller: Esther Carena, Ulrich Wartan, Dally Uehdeim. Männertreu Nr. 11. Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen: Helene Boh und Paul Westermeyer. Wochentags täglich 2 Vorstellungen. Beginn 6 1/2 und 8 1/2 Uhr. Einlog 8 Uhr. Sonntag von 4-7 Uhr Kinder- u. Jugendvorstellung. Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Auf allgemeines Verlangen bis einschl. Sonnabend, den 15. März verlängert Saal Blauer Engel, Aue Donnerstag, den 13. März, abends 1/8 8 Uhr Hypnotische Séance des Herrn Dr. Weiß mit spannenden Experimenten Eintritt 2.—, 1.50 und 1.— Mark. Thema. Träume — Nachtwandel. Sensible Damen werden dringend gebeten, nicht zu erscheinen.

Freie Turnerschaft Sonnabend, den 15. März öffentlicher Ball im Schützenhaus. Anfang 8 Uhr. Freunde und Gönner unserer Sache werden herzlich eingeladen. Der Turnrat.

Rote und gelbe Speisezwiebeln sind eingetroffen und verkaufe selbige in meinem Laden, Ernst-Papst-Str. Max Müller, Aue.

Heimarbeiterinnen zum Anfertigen von Spannfäden (leichte Arbeit) gesucht. Zu melden bei Max Gorkner, Aue, Mittelstraße 39.

Lehrling. In meine Kunstglasererei kann ab Ostern oder früher ein Lehrling eintreten. Erzgeb. Kunstglasererei Wfr. Schilling, Reichstraße 8. Altes Blei kauft derselbe.

Gestern mittag verschied nach längerem Leiden im Reserve-Lazarett Untergölgisch mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herr Postschaffner Max Dittrich im 37. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze Frieda Dittrich und Kinder. AUE (Erzg.), den 13. März 1919. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. März nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Friedrich-August-Straße 18, aus statt.

Eine Hypothek von 10 000 Mark wird gesucht. Adressen unter „N. T. 1917“ an die Geschl. d. Bl. erb. Fortzugshalber sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör ab 1. April an ruh. Familie zu vermieten Gabelsbergerstr. 30.

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer für sofort oder 1. April 1919 gesucht. Angebote mit Preisang. erb. u. „N. T. 1918“ an d. Auer Tagbl. Herr sucht sofort möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Bahnhofs. Besondere Angebote erbeten an H. Löffel, Chemnitz, Marktstr. 22.

Prima Gummi-Sauger! Sämtliche Artikel zur Kranken-, Wochenbett- und Babypflege. Gummiswaren Damenbinden, Spielapparate, Verbandstoffe zu billigsten Preisen. Medizinisches Warenhaus, Leipzig, Gottschewstr. 25.

Gummiwaren Spielapparate, Frauentropfen, Sanit.-Frauen-Artikel. Anfragen erb. Distr. Versand. W. Heusinger, Dresden 103, am See 37.

Ausverkaufen und auffachen! Reklame. Inskassige Einzweife, Zeichnungen, Plakats, Kutschere, für jeden Zweck. W. Heusinger, Dresden 103, am See 37.

Runkelrüben in Ladungen offeriert billigst Kahnes, Oberlungwitz, Fernruf 358, Ansichtsh. Hohenstein. Dampfesselschäden wie Anstufungen, Risse usw., werden ohne Ausmauerung und große Betriebsstörung sofort durch gutgeschultes Personal elektrisch geschweißt. Scholz & Grytt elektrische Schweißanstalt Stegnitz, Neue Hannover Str. 31, Fernruf 1140.

Im Vertrauen auf die tausendfach erprobte Wirkung, selbst wenn schon viele andere ohne Erfolg angewandt, nehmen Frauen bei Monatsbeschwerden die vielbewährten echten Frauenentropfen „Froba“ destill. ex Cinnamon, Alcoh. Caryophyl, Pol. mellis, à Blafche Wfr. d. Qual. extrahiert Wfr. 7.50, bei sehr hartnäckigen Beschwerden Doppelreihentropfen Wfr. 12.50. Bedeutend erhöhte Wirkung wird erzielt durch gleichzeitige Gebrauch von „Froba-Zee“. Paket Wfr. 2.50. Warnung vor Nachahmungen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Medizinisches Versandhaus, Bremen 214, Postfach 225.

Dem Dichter des Naturheil-vereins I ins Stammbuch. Warum Dich mit Dichten plagen, S. wieh doch bald wieder plagen, Denn Dein Freund und Ehrenmann So nun mal nicht lassen kann, Und nennt er auch jemand Dumpe. Nun was tut's — ihm geht's der Wind. Und schloß man ihn zu Unrecht aus. Wir bauen dennoch nie kein Haus! Undant ist mal der Weltten Sohn, Das sprüht er mit dem auch schon, Drum hatt' man ihm — gemeiner Art — Zwölf Garnadelschindchen angedacht. U. W.

1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Bücherschrank, evtl. kompl. Herrenzimmer, echt Eiche, preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten unter N. T. 1914 an die Expedition des Auer Tageblattes.

Leere Fässer alle Sorten kauft laufend zu höchsten Preisen Wilhelm Zeumer, Chemnitz-Borna, Telefon 8572.

in Drit und bl logte f... mit de... Do... Mehrh... De... und B... Bortog... Te... fortige... Ma... Heru... minste... Herrn... man d... der W... troffen... (Sehr... Nieher... Bollen... liegt d... gibt, d... find... men n... zu in a... dert, d... 8 4 de... vorgef... sonder... nach ge... den. I... frischen... vermei... hande... pflicht... mit An... zugehe... Ab... Antrag... schaft... diesem... hnein... Namen... So... Sigung... Nieh... aus, da... fen ein... n l e b... zeinen... Es mi... als m... nachw... sel zum... Wälder... Bett... denten... ruf Ro... net ha... liner R... Wasse... ständige... bewegu... Genera... die Bu... schaft... them... verhäng... baten r... nster... Berlin... fene W... an die... fan, d... besteht... tief er... tagen... lang 6... gern.